

Unter Algen

Editorial

Editorial

Zugegeben: Man muss es erst einmal schön finden, wenn sich in einem Freibad vom Edelstahlhandlauf aus, im Sonnenlicht hellgrün leuchtend, dünne Fadenalgen sanft in der leichten Strömung des Badewassers wiegen. Man muss es mögen, wenn im Nichtschwimmerbecken die Fußsohlen vom groben Kies massiert werden. So sind sie halt, die „Naturbäder“, die Kleinbadeteiche, die Freibäder mit biologischer Wasseraufbereitung, die Schwimmteiche: Es wächst und gedeiht und fühlt sich ganz natürlich an.



*Dipl.-Sportwiss. Michael Weilandt,
Deutsche Gesellschaft
für das Badewesen e. V., Essen*

Was mussten die Schwimmteiche in den vergangenen 20 Jahren über sich ergehen lassen: Missachtung zumindest, Spott und Häme aber, wenn es mal nicht so lief. Eine tiefe Abneigung derjenigen, die das Wasser auf der Grundlage eindeutiger Regelwerke behandelt wissen wollen. Im Jahr 1998 wurde dieser neue Bädertyp erstmals im Technischen Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e. V. vorgestellt. Vor 15 Jahren wollte in unserem Verband niemand so recht etwas davon wissen, das sei ja schließlich keine Wasseraufbereitung. Ein Fehler, wie wir heute wissen. Was soll es denn sonst sein, wenn Badewasser so behandelt wird, dass dort viele Menschen baden können? Statt der Bäderfachleute nahmen sich nun andere des Themas an, und so waren öffentliche Freibäder auf einmal das Arbeitsgebiet von „Gartenbauern“. Mit manchem Wildwuchs, wie wir heute auch wissen.

Aber die Zeiten haben sich geändert, die Anlagen sind deutlich komplexer und anspruchsvoller, sie sind technischer geworden. Im Regelwerksausschuss der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL) konnte ich bei der Arbeit an der neuen FLL-Richtlinie „Freibäder mit biologischer Wasseraufbereitung“ unglaublich intensive und innovative Diskussionen erleben. Das war auch notwendig, denn diese Richtlinie muss angesichts der verbreiteten kritischen Einstellung besonders hohen Ansprüchen genügen. Und natürlich ist auch das Subjekt außerordentlich kompliziert. Wie das organische Leben übrigens auch, und genau dessen Prinzipien macht sich die biologische Wasseraufbereitung zunutze. Genauso wie in diesem Badewasser funktioniert es auf unserer Haut und in jedem unserer Organe.

Und wie ist es nun mit den Algen? Nach langer theoretischer Befassung mit den Schwimmteichen hatte ich zum Ortstermin im Groner Freibad (siehe Artikel ab Seite 654) meine Badehose mitgebracht, um den Praxistest zu machen. Das Ergebnis: Ich mochte die hellgrün leuchtenden Fadenalgen, es machte mir nichts aus, auf dem Boden ein wenig zu rutschen, und die Fußmassage auf dem Kies im Nichtschwimmerbecken war okay. Das Wasser war kühl, frisch und klar. Wenn es ein Freibad mit biologischer Wasseraufbereitung in meiner Nachbarschaft gäbe, wäre ich dort sicherlich Stammgast. Und von dieser Sorte Mensch gibt es wohl einige, denn diese Bäder sind erfolgreich. Die Nachfrage ist da, und deshalb wollen viele Badbetreiber ein Freibad mit biologischer Wasseraufbereitung im Programm haben. Man muss diese Bäder nicht mögen, aber ignorieren kann man sie nicht mehr.

Michael Weilandt